

# «Es geht beim HMG längst um mehr als nur Schutz»

WELCHE AUSWIRKUNGEN HABEN DIE ZAHLREICHEN GESETZESÄNDERUNGEN AUS SICHT DER SD-ÄRZTE IN DER PRAXIS? DAS AMEDIS-JOURNAL BEFRAGTE APA-GESCHÄFTSFÜHRER DR. RER. PUBL. HSG SVEN BRADKE.

**Herr Bradke, anlässlich der 2. Amedis Partner-Tagung sagten Sie als Geschäftsführer des Vereins Ärzte mit Patientenapotheke (APA), dass die Konflikte zwischen Apotheken und Ärzten geregelt werden konnten. Wie ist diese Aussage zu verstehen?**

Sven Bradke: Dass es zwischen den selbst-dispensierenden Ärzten und den Apotheken vereinzelte Differenzen gibt, ist kein Geheimnis. Im Alltag findet aber vielerorts eine kooperative Zusammenarbeit statt. Auf der politischen Bühne kämpfen wir zudem gemeinsam gegen das vorgesehene Referenzpreissystem bei Generika sowie gegen die fortschreitende Margenerosion an. Wer eine Medikamentenabgabe vornimmt, soll hierfür auch entsprechend entschädigt werden. Diesbezüglich spielen Ärzte und Apotheker auf derselben Klaviatur.

**Punkto Kosten scheinen die SD-Ärzte den Apotheken allerdings etwas voraus zu haben ...**

Der SD-Abgabekanal ist gemäss der «Polynomics»-Studie des BAG um 13% günstiger als der Apothekenkanal. Zudem verordnen selbst-dispensierende Ärzte häufiger Generika als verschreibende Ärzte. Wir meinen, dass die häufigere Generikaverschreibung an der Vertrautheit mit den Präparaten und den jeweiligen Preisen sowie an der direkten Kommunikation mit den Patienten bezüglich der Einnahme der entsprechenden Medikamente liegt.

**Weshalb bezeichneten Sie das HMG in Ihrem Referat als «Polizeigesetz»?**

Das Bundesgesetz über Arzneimittel und Medizinprodukte, wie das Heilmittelgesetz (HMG) offiziell heisst, hat zum Ziel, Menschen und Tieren den nötigen Gesundheitsschutz zu bieten. Es soll gewährleisten, dass nur qualitativ hochstehende, sichere und wirksame Heilmittel in Ver-

kehr gebracht werden und dass im ganzen Land eine sichere und geordnete Versorgung mit Heilmitteln gewährleistet ist. Die unzähligen Spezialregelungen zur Herstellung, zur Zulassung von Arzneimitteln, zum Vertrieb, zur Verschreibung, zur Abgabe etc. zeigen aber, dass es bei diesem Gesetz nicht nur um die sichere Inverkehrbringung von Arzneimitteln und Medizinprodukten geht, sondern um wesentlich mehr. Infolgedessen ist es nicht verwunderlich, dass bei HMG-Revisionen jeweils alle Akteure des Gesundheitswesens politisch mitwirken – und dass es deshalb auch lange dauert.

**Welche wichtigsten Vorteile bringt die HMG-Revision aus Ärztesicht?**

Wir begrüssen es, dass das Gesetz Begriffe wie ein «Originalpräparat», ein «Generikum» oder die «Selbstdispensation» klar definiert, die Zulassung einzelner Arzneimittel erleichtert, Vergünstigungen in einem bestimmten Ausmass weiterhin zulässt und von einer generellen Rezeptpflicht abseht. Selbstverständlich freuen wir uns auch darüber, dass der Angriff auf die Selbstdispensation, wie ihn Bundesrat Couchepin ehemals vorsah, erfolgreich abgewehrt werden konnte.

**Und womit sind Sie eher nicht zufrieden?**

Die Ärzteschaft sieht die unter bestimmten Kriterien mögliche, rezeptfreie Abgabe von verschreibungspflichtigen Medikamenten durch

Apotheken weiterhin als kritisch an. Zudem hoffen wir, dass die Bundesverwaltung mit den präzisierenden Verordnungen keine neuen bürokratischen Hürden aufbaut, die im Alltag einer Praxis oder einer Apotheke kaum mehr zu bewältigen sind.

**Besteht die Gefahr, dass zusätzliche Bürokratie geschaffen wird?**

Ja, selbstverständlich. Für uns ist es wichtig, dass die ärztliche Medikamentenabgabe nicht durch unnötige bürokratische Hürden eingeschränkt oder erschwert wird.

**Ihr Fazit punkto HMG-Revision?**

Die Parlamentarierinnen und Parlamentarier haben lange gebraucht, bis die Gesetzesrevision verabschiedet wurde. Die lange Dauer belegt, dass viele politische Interessen auf dem Spiel standen, die austariert werden mussten. Die endlosen Beratungen zeigen aber auch, dass diese Revision offenbar nicht dringlich war – bestand doch zu keinem Zeitpunkt ein gesundheitspolizeilicher «Notstand», der die neuen Regelungen zwingend gemacht hätte. Wie wirkungsvoll die neuen Regelungen letztlich sein werden, wird sich allerdings erst noch weisen.

Herr Bradke, wir danken Ihnen für das Interview!



Dr. rer. publ. HSG  
Sven Bradke.

Bild: zVg